

Betrachtung zum Bild Seite 211

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **1 (1907)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Betrachtung zum Bild Seite 211.

Dunkle Sternennacht liegt auf dem hellen Schneefeld. Durch die weißschimmernden Flächen steigen Reihen einzelner Menschen; jeder Hintermann benutzt die Spuren seines Vorgängers. Eben schlägt es 4 Uhr morgens vom Turm der Kirche, und die Glocken füllen die Schneelandschaft mit der frohen Kunde: Christ ist geboren! Die Wanderer sagen nichts zueinander als: Das ist schön! Und sie empfinden das „kündlich große“ Geheimnis: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubet von der Welt und aufgenommen in die Herrlichkeit. Es sind einfache Leute, die da im Schnee zur „Christmette“* gehen. Sie sind noch einfältig im Glauben der Väter. Die modernen Zweifel plagen sie nicht. Sie feiern das Christfest mit der festen Überzeugung:

„Und wär' dies Kindlein nicht geboren,
Wir wären alleamt verloren!“

Sie warten vor der kalten Kirche, bis um fünf Uhr die Fenster hell werden und die Pforten sich öffnen. Der Hauptteil dieser Nachtfeier ist die Weissagung: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst! — Nicht alle von diesen Männern, Frauen und Kindern haben zu Hause einen Weihnachtsbaum. Aber fest und freudig glauben sie an das Wort: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids! Das ist echtes Weihnachten! Und wir? Sind wir innerlich so weit entfernt von diesen einfältigen Leuten und ihrem kindlichen Glauben? Wollen wir nicht auch an diesem Tage mit den ehrwürdigen Männern und Frauen gehen, die nicht im geringsten an dem Evangelium zweifeln: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab? Sie haben ein Weihnachten, glückliche Leute!

Alte Silvesterbräuche und -Sitten.**

(Mitgeteilt von Eugen Sutermeister.)

In Belgien muß dasjenige Familienglied, welches am 31. Dezember zuletzt aufsteht und deshalb den Spottnamen „Silvester“ erhält, den übrigen abends etwas zum besten geben.***

Im Kanton Zürich werden die Schulkinder, welche an diesem Tag zu spät zur Schule kommen, als „Silvester“ begrüßt und ausgelacht. Während diese daher in aller Frühe in die Schule eilen, um nicht die letzten zu sein, sind die Mägde ängstlich bemüht, ihre Rocken (Spinnrocken) abzu-spinnen, denn in der Silvesternacht geht die „Chlungeri“, ein weiblicher

* Mette oder Messe = Frühgottesdienst vor Anbruch des Tages.

** Silvester = der letzte Tag des Jahres. *** etwas zum besten geben = bewirten.